

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 23 (1998)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Kultur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Ehrendoktorin

Die Philosophisch-Historische Fakultät Basel verleiht die Würde einer Ehrendoktorin phil. I an Mariella Mehr, "die mit eindrücklichem Engagement für die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus eintritt". Basler Zeitung, 28.11.1998

Immer wieder thematisiert sie in ihren Werken Formen der Gewalt. Mit ihren Recherchen und Dokumentationen hat sie eine wichtige Grundlage für die umfassende wissenschaftliche Erforschung der Tätigkeit des "Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse", seiner "rassenhygienischen" Theorien sowie der Politik gegenüber den Jenischen in der Schweiz geschaffen.

Mariella Mehr ist 1947 als Kind von Jenischen in Zürich geboren. Sie wurde sofort fremdplaziert und durchlitt die verschiedenen Heimstationen, angefangen beim sexuellen Missbrauch im Säuglingsalter bis hin zum Missbrauch durch einen Pflegevater. Aufenthalt in psychiatrischen Kliniken und Heimen folgten solche in religiösen Mädchenheimen, aus denen sie meist floh. Ihre Erfahrungen mit dem Pro-Juventute-Hilfswerk "Kinder der Landstrasse" gipfelten in einem Gefängnisarrest. Nach einigen Jahren Fabrikarbeit begann sie mit ihrer journalistischen Tätigkeit. Sie deckte den Pro-Juventute-Skandal auf. 1981 erschien ihr erster Roman, "Steinzeit", dem ein Dutzend weiterer Publikationen folgte. Inzwischen ist Mariella Mehr mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet worden.

### Mit dem Tod auf gutem Fuss

Kraft und Angriffigkeit prägen die Sprache ihres neuesten Buches "Brandzauber". Anna, die Protagonistin, arbeitet in einem Heilbad und züchtet, wie auch Mariella Mehr, fleischfressende Pflanzen. Sie hat keine Freunde und lebt zurückgezogen, bis auf die sporadischen Besuche eines älteren Angestellten, mit dem sie im Gewächshaus Liebe macht.

Anna meint in einer Patientin ihre Jugendfreundin Franziska wiederzuerkennen. Die Gedanken an Franziska lassen auch andere Erinnerungen wieder hochkommen, wie Luftblasen in einem Teich.

Anna beobachtet, wie eine Ameise in eine fleischfressende Pflanze fällt, sieht, wie sie mit dem Tod kämpft, und notiert die genaue Todeszeit. "Ich stehe mit dem Tod auf gutem Fuss, erfreue mich jedoch nicht am Leiden", sagt Anna. Die toten Insekten sammelt sie und bewahrt sie in der Küche auf. Die Mikrowelle dient als Mausoleum. Das Kapitel endet mit der Beschreibung eines Liebesaktes, den Mehr parallel setzt zum Todeskampf der Ameise. Ein gewagter Vergleich. Zürcher Unterländer, 6.10.1998

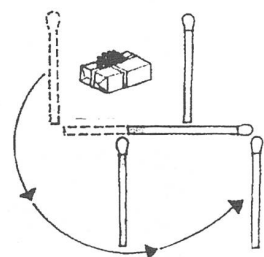
*Mariella Mehr: Brandzauber, 1998*

### Lösungen der Rätsel Seite 16/17

Schwedenrätsel: 1. Ahoi  
2. Haar  
3. Oase  
4. Iren

Wie heissen die Wörter?

- Ohrring  
- Federball



# Vergessene Geschichten

Es gibt keine Schweizer Geschichte -  
ohne das Wissen um das Fahrende Volk!

Sergius Golowin

Unter dem Titel "Die phantastische Geschichte der freien Schweiz" hat Sergius Golowin ein umfangreiches Buch herausgegeben.

Er stellt am Anfang etliche Sagen zusammen, die über die Ureinwohner unseres Landes berichten. Sie erzählen von "wilden Leuten", die in Gebirgen und Mooren der Alpentäler herumzogen und grosse Freunde der Pflanzen und Tiere waren. Die Sagen berichten von den herumziehenden Sippen, welchen einst die Bauern im Gewohnheitsrecht grosse Teile der "wilden" Landschaft überlassen hatten.

So beschreibt etwa 1968 Albert Grubenmann, ein Sagensammler aus dem Appenzelerland, wie in seinem Kanton "Ammann und Rat" den Nomaden das ganze "Hochland von Gunten" überliessen. "Lebten sie dort gemäss ihren Stammessitten abgesehen in den ausgedehnten Wäldern, so hielten sie etwelche Nähe mit den Menschen der

wenigen benachbarten Gehöfte. Mit seltenem Sprachtalent lernten sie sogar ihre schwerfällige alemannische Mundart verstehen und trieben Handel mit selbstgefertigten Sachen, mit Flickarbeiten und Wahrsagen."

Von einem berühmten Schmied weiss die Appenzeller Sage folgendes zu berichten: "Hier reparierte er den Bauern Pflüge, Werkzeuge und Geräte. Er arbeitete gut und billig. Als Entgelt gaben sie ihm Brot, Käse und wenig Geld." Das Bauerntum in abgelegenen Gegenden wäre also nach den Sagen des Alpenlandes gar nicht ohne die Künste der einheimischen Nomaden möglich gewesen!

Golowin endet sein Buch mit einem Artikel über Albert Minder (1879 - 1965), der von den "Korbern und Kesslern" im heute ausgetrockneten Grossen Moos stammte und von einer Schweiz der Duldsamkeit und Nächstenliebe träumte. An seiner Wand hing

ein Riesengemälde, das er 1907 geschaffen hatte. Ein Spielmann aus dem Fahrenden Volk spielt die Geige und führt das Volk in ein Zeitalter der Freiheit, "in dem Schönheit, Musik, Blumen, Liebe, Kunst, Phantasie

wieder den Mittelpunkt des menschlichen Daseins bilden."

*Sergius Golowin: Die phantastische Geschichte der freien Schweiz. Fischer Media, Bern, 1998.*



*Golowin benützt die mündliche Überlieferung der Fahrenden und Sesshaften als Quellen der Geschichte*

# Anzeige

## Bestellschein

- ☐ **Jenische Geschichten und Märchen I**  
Geschichten zum besseren Verständnis der  
jenischen Lebens- und Denkweise. Fr. 20.--
- ☐ **Jenische Geschichten und Märchen II**  
Aufwühlende, aber auch listig-lustige  
Geschichten aus dem Leben des fahrenden  
Volkes. Fr. 20.--
- ☐ **Blumen der Hoffnung**  
Zigeunergeschichten, aktuelle Themen Fr. 20.--
- ☐ **Sternstunden**  
Humorvolle und doch ernsthafte Gedichte Fr. 20.--
- ☐ **Zerschlagene Räder**  
Graziella erzählt, aus Annelis Sicht, ihre  
eigene Jugendgeschichte. Selbst ein Opfer  
der Aktion 'Kinder der Landstrasse' wuchs  
sie bei Adoptiveltern auf. Fr. 25.--
- ☐ **'Schoggersgeschichte'**  
Markthändlergeschichten, Wallfahrt zur  
Heiligen Sara, Patronin der Zigeuner usw. Fr. 20.--
- ☐ **Weihnachtsgeschichten**  
Geschichten der letzten Jahre, zusammen-  
gefasst in einem Band. Fr. 20.--
- ☐ **Pro Jenisch**  
Eindrücke der ersten Begegnungen, nach  
48 Jahren der Trennung, mit der Mutter,  
den Geschwistern, den Jenischen Fr. 15.--
- ☐ **Graziella erzählt**  
Geschichten und Gedanken zum Leben  
aus jenischer Sicht Fr. 20.--

Alle Hefte sind in Familienarbeit entstanden, A4-Format, als Ringbuch, mit grösstenteils eigenhändigen Tuschzeichnungen. Zu den Preisen kommen Porto- und Verpackungsspesen dazu.

X Gewünschtes bitte ankreuzen.

Druckschrift:

Name..... Vorname.....

Strasse..... PLZ, Wohnort.....

Datum..... Unterschrift.....

Bitte senden an:

Frau M. Wenger 'Graziella', Allmendstr. 128, 4058 Basel

# “Ich bin dem Herrgott doch nur einen Tod schuldig!”

Die Erfindung der Fotografie wurde auch zur Erfassung der Heimatlosen und Unerwünschten genutzt. “Wider das Leugnen und Verstellen” ist ein Buch über die ersten Fahndungsfotos in der Schweiz.

“Ich glaubte, man wolle mich totschiessen. Ich wusste nicht, was in der Maschine ist. Oh! Angst habe ich gehabt! Ich dachte bei mir selbst, als ich auf dem Stuhl ghocket bin: Ich bin dem Herrgott doch nur einen Tod schuldig!” Das erzählte eine Frau, nachdem sie fotografiert worden war. 1852 war das, die Fotografie so jung wie der 1848 gegründete Schweizer Bundesstaat, als der Bergsteiger Carl Durheim Heimatlose und Nichtsesshafte vor die Kamera setzte, ihren Kopf mit einer Stütze festschraubte und erste Bilder für den Fahndungskatalog schoss. 220 dieser Porträts sind noch intakt, sie zeigen Menschen, die niemand haben wollte: geschlagen, herumgeschubst, ausgeschafft. Die Kirche verweigerte ihnen bei der Heirat den Segen, die Gemeinde wollte sie nicht einbürgern, sie wurden in die USA abgeschoben, nach Südamerika, Hauptsache fort, weg, adieu. “Wider das Leugnen und Verstellen” heisst das Buch. Waren die Fotos gemacht worden, um gegen die Heimatlosen vorzugehen,

so dokumentieren sie heute die Gemeinheit des Staates gegenüber Minderheiten. DAS MAGAZIN, 5.12.1998

*Martin Gasser, Thomas D. Meier und Rolf Wolfensberger: Wider das Leugnen und Verstellen. Offizin-Verlag, 58 Franken.*



## Scharotl-Inseratentarife 1998

Grösse	Tarif Nichtmitglieder	Tarif Mitglieder	Wiederholungsrabatte
1/1 Seite	Fr. 480.—	Fr. 400.—	2 x = 5 %
1/2 Seite	Fr. 240.—	Fr. 200.—	3 x = 7 %
1/4 Seite	Fr. 120.—	Fr. 100.—	4 x = 10 %
1/8 Seite	Fr. 60.—	Fr. 50.—	5 x = 12 %
1/16 Seite	Fr. 35.—	Fr. 25.—	6 x = 15 %
			7 x = 17 %
			8 x = 20 %

Bei Festbuchungen von mindestens vier Inseraten gilt der Rabatt auch bei Sujetwechsel.  
Inserate einsenden an: Inseratedienst Redaktion Scharotl, Postfach 1647, 8048 Zürich